

Der Nachname

Autor(en): **Manser, Seraina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **25 (2018)**

Heft 281

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nenne ich meinen Nachnamen, folgt oft eine dieser beiden Fragen: «Wohnst du in Appenzell?» oder «Bist du mit Bruno Manser verwandt?»

Ich wohne nicht in Appenzell. Und der Umweltaktivist, der 2005 amtlich für verschollen erklärt wurde, könnte vom Alter her zwar mein Vater sein, aber ich kannte ihn persönlich so wenig wie den Bauernmaler Albert Manser. Auch ist Gabriela Manser von den Goba Mineralquellen, die Erfinderin von Flauder, nicht meine Tante. In Appenzell Innerrhoden heissen alle Manser, sofern sie nicht Dörig, Fässler oder Inauen heissen.

Kürzlich begegnete mir ein papierenes Tischset, auf dem verschiedene Bergrestaurants im Alpstein verzeichnet waren. Jedes zweite Wirtepaar hörte auf den Namen Manser. Am Openair *Clanx* treffe ich lauter Namensvetterinnen und Namensvetter an. Aber die Frage, ob ich [bitte einen beliebigen Vornamen einfügen] kenne, muss ich eigentlich immer verneinen.

In der Schweiz gibt es 1327 Telefonbucheinträge mit dem Namen Manser. 211 Anschlüsse sind in Appenzell gemeldet, 55 in St.Gallen, 36 in Zürich, 13 in Bern, einer in Genf.

Manser riecht nach frisch gemähtem Gras. Manser tönt nach Männern mit Händen wie ein Cervelat-Strauss. Wäre der Name Manser ein Getränk, wäre es ein Kafi Biberfladen.

Ich mag meinen Nachnamen. «M» ist der 13. Buchstabe des Alphabets und liegt somit genau in der Mitte. Ich muss den Namen selten buchstabieren und er lässt sich je nach Land anpassen: In Italien und Spanien wird daraus Manzo oder Manso, in Frankreich Monsér.

Der Name ist geerbt, von meinem Vater, der selbst nicht in Appenzell aufgewachsen ist, genauso wenig wie sein Vater. Ausser meinem Heimatort im Pass habe ich keinerlei Verbindungen zu Appenzell – doch der Nachname ist mir ein willkommenes Erbe.



Der Nachname